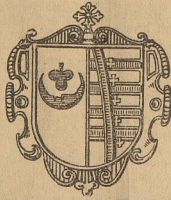


General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgeplante Perizette
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 94.

Kemberg, Donnerstag, den 12. August 1915.

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Die Festung Komza erobert.

Ueber 10000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 10. August.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Westfront von Romo wurde der Angriff unter heftigen Gefechten näher an die Fortlinie herangezogen. Hierbei mußten wir wieder einige hundert Russen zu Gefangenen. Vier Geschütze wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchbrochen gestern nachmittag die Fortlinie von Komza, erklüfteten Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung.

Südlich von Komza wurde die Straße nach Ostrow kampfend übergriffen. Ostrow wird noch vom Gegner gehalten. Vor Ostrow westlich von Ostrow bis zur Bugumündung haben unsere Truppen tiefe Fuß erreicht.

Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10000 Mann zu Gefangenen gemacht. Östlich von Warzchan ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Stanislawow-Nowo Winsk gelangt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Woytsch erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Poleschow; sie nahm Anstich an den Süden der vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wartenfels. Auf der Front von Ostrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhut auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Ipern gelang es starken englischen Kräften, sich in Besitz des Westteils von Hooge zu setzen.

Frankreichische Abenteurer in der Gegend des Schloßes Beau Séjour in der Champagne waren erfolglos.

Nach der Zerückung des Westendes westlich von Dammertitz durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsaktion die Berg südlich von Marnas übergriffen. Die feindlich festgesetzte Brücke wurde gestern durch einige Vortruppen unserer Artillerie zerstört.

Am Südrand des Heinenwaldes westlich von Verbun wurde ein französischer Weisballehneruntergeschoßen.

Am 9. August um 11 Uhr abends wurde ein feindlicher Flieger auf Cadzand (auf holländisches Gebiet in der Nähe der belgischen Grenze) abgeknipst.

Zwischen Vellingen und Rheinweiler (südlich von Wülheim in Baden) mußte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Flieger und Beobachter sind gefangen genommen. Bei Pflert wird ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

WTW. Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Der österreichisch-ungarische Vormarsch auf Rudow.

Ein Erfolg am Anzenfr.

Wien, 10. August. Amtlich wird verlautbart

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung des weitgehenden Sieges dauert an. Die Truppen des Generals von Kowezs haben den Raum südlich Poleschow gewonnen. Ihnen schlossen sich die über dem unteren Weipz vorgehenden Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand an. Auch das Biezegnie bei Rod ist an mehreren Stellen übergriffen. Weiter östlich in der Front bis zum Bug nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von feindlichen Nachhutstellungen. Am Bug und an der Sota-Spa ist die Lage unverändert. Bei Cernelica auf dem Südbufer

des Dniester bemächtigen sich niederösterreichische und süßenländische Heeres- und Landwehregimente einer bräunlichfarbigen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu behaupten wußten. Die Feinde rückte über den Fuß und ließ 22 Offiziere und 2800 Mann als Gefangene und sechs Maschinengewehre, viel Fahrzeug und zahlreiches Kriegsmaterial in unserer Hand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die täglichen Gefechtskämpfe an der Südweltfront hielten auch gestern an. Im Östlichen und bei Plava steigerten sie sich zuweilen zu bedeutender Heftigkeit. Drei italienische Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil des Plateaus von Doberdo und ein Vorstoß des Feindes bei Zagora (südöstlich Plava) wurde abgewiesen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Goefler, Feldmarschallleutnant.

Die Verenkung des englischen Hilfskreuzers „Indian“

Kristiania, 10. August. Das „Morgenbladet“ meldet aus Drontheim:

Der schwedische Dampfer „Gotland“ hat vorgestern nachmittag 5.45 den englischen Hilfskreuzer „Indian“ nordwestlich Helligöer vor Vödd bemerkt. Er glaubte, der englische wolle ihn zum Hafen veranlassen. Kurze Zeit darauf lag der schwedische Dampfer, daß das Achterschiff des Kreuzers laut und dieses einige Minuten später laut vollständig verschwunden war. Das Schiff war von einem Vortruppen getroffen worden. Das Unterboot selbst ist nicht bemerkt worden. Der Dampfer brachte gefangen 80 Matrosen und 10 Offiziere aus Jarvis. Eine Stunde darauf brachte der englische armierte Fischdampfer „Samfor“ sechs Mann, darunter mehrere Offiziere. Zwei Boote der „Indian“ brachten fünf Tote gelandet, darunter drei Offiziere. Die gesamte Besatzung der „Indian“ betrug 340 Mann. Von Ipern wird gemeldet: Ein Unterboot hat Freitag in voller Fahrt nordwestlich Daa bemerkt worden.

Vombenwürfe auf holländisches Gebiet.

Am Abend 9. in Seeländisch-Flandern wird unter dem 9. August gemeldet:

Heute Nacht 12,10 Uhr wurde Kadzand durch eine heftige Explosion aufgeschreckt. In der Nähe eines in Dampfer der niederländischen Marine liegenden Schoppers ging eine Bombe nieder. Eine zweite Bombe fiel einige Minuten später hinter das Gebäude des Schiffsbauwerkes bei Wilmings nieder. Eine weitere Bombe entlud sich in der Luft. In der Umgebung des Hafens wurden viele Fenster eingeschlagen. Später fielen noch zwei Vomben auf eine Wiese, ungefähr 150 Meter vom Hafen, und schlugen große Löcher in der Erde. Die Vomben wurden von einem Flugzeug abgeworfen, welches sich sehr hoch bewegte und dessen Nationalität nicht festgestellt werden konnte. Das Flugzeug kam aus südlicher Richtung. Deutsche Nachtbombenwerfer eröffneten von Kosce aus das Feuer auf das wieder in südlicher Richtung verschwindende Flugzeug; lange Zeit darauf spielten noch die Scheinwerfer.

Nach Lage der Dinge kann es sich nur um ein englisches oder französisches Flugzeug gehandelt haben.

Es steht faul für den Vierverband.

Der militärische Mitarbeiter der „Baleter Nachrichten“ schießt eine Betrachtung über den westlichen und den italienischen Kriegsschauplatz:

Die gegenwärtige Lage des Vierverbandes ist auf den Schlachtfeldern keineswegs erfreulich. In Oden sind die Russen im vollen Rückzug. Auf dem westlichen, dem italienischen und dem Dardanelen-Kriegsschauplatz liegen seine Heere vor den hartem

Stellungen fest und kommen nicht vorwärts. Die Gräben, die trotz der zahllosen Übermacht des Vierverbandes zu diesem Zustande geführt haben, sind hauptsächlich der Mangel an einem Zusammenarbeiten der Heere der verschiedenen Staaten und ungenügende Kriegsbereitschaft.

Auch die französische Anwesenheit ist namentlich über die Lage im Osten völlig hoffnungslos, da die Petersburger Depeschen in allem Wesentlichen die äußerste Gefährdung der russischen Rückzugslinien bestätigen, insbesondere die kritische Lage von Nowo-Georgiens, dessen einziger Ausgans, das zwölf Kilometer breite östliche Delta, nur noch für Stunden dem deutschen Schweregeschütz-Feuer entzogen bleiben dürfte.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 11. August 1915

Voraussetzungen Wetter am 12. August:

Sehr feucht, etwas wärmer, Gewitterausgang.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Unteroffizier Grotlow Knut für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet.

Zur Landtags-Ergebniswahl setzte der Wahlkommissar Landrat v. Trotha den Tag der erforderlichen Wahlen am 17. August und die Wahl des Abgeordneten auf den 24. August fest.

Der Vierbündler, so nennt der Volksmund die allersüdtlichen Völkern vornehmsten Zugänge der Weltgeschichte, die nach getaner Tagewerk abends in vorrückender Gestalt das ganze Jahr beitragen, um in Hinderburgs und Maden's Strategien die vorhandenen Völkern durch Geisteskräfte eigener Erzeugung aufzufüllen. Im Gegensatz zu „Maden'schen“ die dauernd mit einem effizienten „aber im Westen“ in die entscheidende Siegesbreite hineinrücken. Ist der Vierbündler fast durchweg ein begabter Optimist und Zukunftsstifter, vor seinem inneren Auge liegt die ganze Entwicklung dieses Weltkrieges schon heute in ihrer Endgestaltung da. Und weil die Mehrzahl der Menschen sich stets gern belehnen läßt, so hat der Vierbündler allseitig seine gläubige Zuhörerschaft und mit allen den Töchtern zurenden Geheuländen, Bierstellen, Schützengarnen, Hinderbüchsen, Senfputzen usw., gerüstet er in wenigen Minuten einen leberlichen Plan des Kriegsschauplatzes, aus dem alles „homerisch“ hervorgeht. Warum trotzdem unsere Heerführer draußen noch leberlichen Gedanken gebrauchen von solcher Größe, daß sie fast den ganzen Völkern eines Saales bedecken, darüber geht seine stürmende Phantasie stillschweigend hinweg. Ihm genügt als Kampfgelände der Wirtschaftstisch, um seine großartigen Strategien zu entwickeln. Und offen gesagt, es macht Spaß, ihm zuzuhören. Seine Ansichten sind garnicht einmal so verkehrt, sie leben nur an einem einzigen, kleinen und ziemlich belanglosen Fehler, dem nämlich, daß die kämpfende Heere draußen manchmal anders wollen, als er es von ihnen voraussetzt. Treibt aber ein solcher Fall dann einmal ein und zerbricht seine lieblichen Gedankenflüge, dann tritt er mit saltentwässer Stirn vor seinen Streitern, Senfputzen, Bierstellen usw. und aus ehrlicher Überzeugung ringt er sich die Erkenntnis ab: Diesmal hat Hinderburg einfach nicht richtig gemacht! Er hätte müssen usw. usw.

Anonyme Anzeigen werden nicht veröffentlicht. In letzter Zeit haben anonyme Anzeigen an Militärbehörden außerordentlich zugenommen. Die Militärbehörden haben ein großes Interesse daran, daß ihnen etwaige Schäden und Ungehörigkeiten zwecks Abheilung mitgeteilt werden. Diefen Anzeigen kann jedoch nur dann durch eine nähere Unterweisung Folge gegeben werden, wenn der Anzeigende die Richtigkeit seiner Angaben mit seinem Namen bekräftigt. Andersfalls würde verfahrenen De-

munziationen und Nachfragen ein Beschub gegeben werden. Die Militärbehörden legen daher Wert darauf, daß im Publikum bekannt wird, daß Anzeigen ohne Angabe des Namens und der Adresse des Absenders zwecklos sind und nicht verfolgt werden können.

Zur Warnung diene ein Vorfall, der sich in Öditz angetragen hat. Dort starb nach kurzem, qualvollen Leiden der Privatleutnant Hoffmann, weil er auf feindlichen Gärten Wasser getrunken hat. Davor ist von jeder eintrügliche gewarnt worden, trotzdem aber hat man immer wieder davon, das Personen diese Warnung unbeachtet lassen und es bitter haben müssen. Selbstredend braucht nicht immer der Genuß von Wasser auf Gärtenlatz zu Erkrankungen zu führen. Ein viel angewandtes, deshalb aber durchaus nicht zutreffendes Sprichwort sagt: „Ein guter Magen kann alles ertragen“, und damit schlagen so viele die wohlgemeinte Warnung in den Wind, bis sich dann doch einmal bei diesem oder jenem zu seinem Schicksal herausstellt, daß sein guter Magen eben doch nicht alles ertragen kann. Jahrs, jahres, jahres dann die Abtragungen wieder von qualvollem Tode von Personen, die allen Warnungen zum Trotz auf Gärtenlatz Wasser getrunken haben.

Witterungen. (In englischer Gefangenenschaft) Von der kriegsgefangenen Schwester Luise Sohn der „Frauenhilfe fürs Ausland“ hat erst unlängst in hiesiger Mutterzeit, Kaiserinnen-Blatt ein vom 7. Februar dieses Jahres datiertes Schreiben aus Bittermarburg in Morin es heißt:

„Ich und alle lieben Schwestern in Mutterhaus möchte ich heute nur die Mitteilung machen, daß ich seit dem 18. September kriegsgefangene bin ... Am 18. September wurde ich überbracht von den Engländern befestigt, die ganze Einwohner der Stadt wurden als Kriegsgefangene über Kapitab, dann in vierziger Bahnfahrt hier nach Bittermarburg gebracht ... Es wird davon gesprochen, daß wir in dieser Woche nach Bietoria gebracht werden sollen; auch das wollen wir ertragen. Die Hoffnung, daß der Tag der Freiheit auch für uns mal wieder anbricht, lassen wir uns nicht nehmen ...“

Diejen Tag der Freiheit, so hoffen wir zu Gott, wird das deutsche Schwert auch der kriegsgefangenen Schwester der Frauenhilfe bringen!

Gräfenhainichen. Das Hiesigen Elektrizitätswerk bei Schornewitz. Ueber dieses gewaltige Werk, an dem auch die Städtische angegeschlossen werden, wird berichtet: Die drei Maschinenhallen des Elektrizitätswerkes zeigen sich jetzt in ihren gewaltigen Ausmaßen. Auf Grundwänden Höhe und in dem Zentrum des Hiesigen arbeitet eine große Anzahl fleißiger Hände, um auch die 48 Dampfmaschinen mit ihrer Unzahl Steigeröhren einzubauen. Der verdrängte Dampf wird später in acht 38 Meter hohen Rührkrümmen wieder völlig abgeteilt und jede dieser Rührkrümmen ist imstande, 4500 Kubikmeter heißes Wasser durch ein eingebauten Rohrleitern und Gatterwerk in einer Stunde zu fällen. Ein großes Schalthaus wird den erzeugten Strom aufnehmen und in einer Stärke von 82000 Volt auf hohen eisernen Masten nach Berlin leiten. Die Zuführung der zu diesem Hiesigen benötigten Kohlenmengen wird von den Kohlenfeldern bei Wolpa eine Kettenbahn vermitteln, zu der die Flächen und Pampen schon geteilt und angelegt sind; die Förderung wird sich vermitteln elektrischer Aufzüge so gestalten, daß die Kohlen in die in den Maschinenhallen eingebauten Wägen gefüllt und so ohne menschliche Hilfe den Feuerwagen zugeführt werden.

Magdeburg, 9. August. In selbständiger Arbeit istprang heute gegen mittag das stellungslose Fräulein Elise Schütz, wohnhaft Geckenplatz 10, von dem mittleren Tor der Strombrücke in die Elbe. Sie wurde von einem Toten in der Nähe des kleinen Webers geteilt und nach der Krankenanstalt Albstadt überführt.

Französische Klagen.

Was die Franzosen den Engländern vorwerfen. Die immer mehr wachsende Unruhe über die Franzosen und die Meinungen der Engländer im Krieg sind bekannt. Nur die Londoner Presse zu beschäftigen. In einem Artikel, der England durchaus nicht von aller Schuld freispricht, legt der Pariser Berichterstatter der Daily Mail die Art und die Gründe des französischen Minderangens auseinander. „Es wäre unedelm, wenn wir behaupten wollten, daß unsere französischen Verbündeten mit uns zufrieden sind. Sie sind es im Gegenteil durchaus nicht. Insofern sind ihre offiziellen Beziehungen die denkbar besten. Aber es gibt auch eine Beschränkung; und diese tritt sehr zu — nicht ohne Berechtigung. Ein französischer Soldat, der eben aus dem Schützengraben genommen war und seinen Urlaub in Paris verbrachte, erklärte mir kürzlich und bündig: „Wir wünschen nicht zu nützen, was Sie getan haben. Wir wollen nur dies eines wissen: ob Sie alles getan haben, was in Ihrer Macht liegt. Wir wollen, daß die Engländer zu uns kommen und uns sagen können: Franzosen, wir geben Euch unter Hand, daß wir alles tun, was wir vermögen. Geht an den Krieg, den Sie uns endlich dies sagen können, werden wir zufrieden sein. Bis dahin können Sie uns nicht laben, wenn uns in den Schützengräben oft weh zumeist ist, da wir von der Überfüllung der Kinos und Theater und von dem Sitzen in England leben.“

Aber nicht nur einfache Soldaten sind dieser Ansicht; auch Vorkämpfer und hervorragende Vorkämpfer haben die gleiche Meinung. Der ehemalige französische Minister des Äußeren Gabriel Salicrète, erklärt in der Revue Schönbach, daß von England kaum alle möglichen großen Worte zu uns, an die wir monatelang glauben, bis sie schließlich nichts als Nummer in uns zurücklassen. Daß nicht die englische Presse für die russischen Truppen den Plamen der „großen Dampfmotors“ entzündet. Hat nicht Frankreich einen „unabhängigen Rat“ genannt? Daß er nicht für die frühlich sichere Siege angezündet? Der Munitionsmangel hält uns auf. Tage und Wochen vergehen. Die englischen Minister haben wunderbare Phrasen gebraucht, aber ihre Taten waren nicht. „Auch Temps und Matin“ stimmen in den gleichen Ruf ein: „Die Idee des nationalen Geistes ist niemals ganz in die Seele der Engländer eingedrungen. Der Krieg darf durch die Unentschiedenheit Englands auch nicht um eine Stunde verlängert werden. Neben genügen nicht, wir brauchen Taten. England hat viel getan, aber es hat noch lange nicht seine militärische Ausgabe erfüllt.“

Auch Georges Clemenceau hält mit seinem Urteil nicht zurück. Er sagte: England erteilt immer nur vom Standpunkt seiner eigenen Angelegenheiten. Die Gefahr, die generally, ja geradezu rosigend ist, wenn man so sagen darf, scheint für die Engländer noch in weiter Ferne zu liegen. Nun ja, Calais ist ja schließlich auch französisch! Dies sind die Ansichten vorantretender Persönlichkeiten. Das Volk in Frankreich ist indessen ebenso froh mit uns, in besonderem Maße die Frauen. Sie hören, daß in der englischen Armee Erlaube eingeführt wurden, lange bevor der französische Generalstab den Soldaten Frankreichs den ersten Urlaub bewilligte. Sie betrachten in ihren Gedanken die 80 Meilen-front der Franzosen und die 80 Meilen-front der Engländer. Und sie glauben sogar an Berichte über englische Soldaten, die sich weigern, ins Gefecht zu gehen, bevor sie ihre Uniform erhalten hatten. Bezeichnend für die französische Stimmung ist folgende in Paris ersetzte Medetote: „Wir die Frage, wieviel Mann England an der Front habe, erwiderte ein französischer General: „Bierhunderttausend.“ Woher? Ich badie, es wären 800 000.“ „Wie?“, entzornete der General, „aber 400 000 davon sind immer damit beschäftigt, für die anderen 400 000 Tee zu kochen.“

Von Nah und fern.

Angabe neuer Münzen. Gedächtnismünzen für Herzog Georg II. von Sachsen-

Sachsenwürden nicht gekündigt. Es hängt wie der Schritt der entstellenden Zeit, der Zeit, die gibt und — nimmt. Ganz schief, und auch seiner Mutter, von Aufregung ermailet, waren endlich die Augen ausgefallen.

Gegen ihre ihr morgens farbete Frau ste aus unruhigen Schimmer auf. Das blaue, tonnenlose Frühlings des Obobers morgens schief, mit dem Nebel kämpfend, durch die Mägen der Vorhänge. Die Mutter zog vorwärts ein Rouleau auf, blieb das Licht aus und beugte sich über das Bettchen ihres Säuglings. Wie elend er in der unruhigen Beleuchtung aussah, wie bleich. Er schien nicht mehr zu schlafen. „Sams“, flüsterte sie, „mein Herzblatt, wie schläfst du dich?“

Der Junge öffnete die Augen und sah sie mit einem eigenartigen Blick an. „Mama“, rief er plötzlich angstvoll. „Wie fühlst nicht dich mit dem Kind?“ Der Ton erklang wie ein Schrei. Das Kind schien ihr überhaupt auf einmal so verärgert. Aber noch achtete sie nicht, daß es der große König war, unter dessen Schalten Säuglings schlummerte.

„Mama“, rief er wieder und unklammerte ihren Nacken. „Mama, mit ich so bange, nicht fühl.“

Seine Hände waren eifrig, und als die Mutter unter das Deckbett griff, fühlte sie, daß der ganze kleine Leib ebenso fast hätte.

O Gott, was war das! Es giß nach der Mitternacht, aber noch auf ihr schiefes Schilfen immer noch konnte, läßt sich das Kindes Aime schon von ihren Hals und lanten bleichdorn bebend. Die Glöde

Meinungen werden demnächst zur Ausgabe gelangen. Die Münzen — 60 000 Dreimarkstücke und 90 000 Dreimarkstücke — zeigen das Bildnis des Herzogs und sind nach einem Entwurf des Professors Zumbusch in der Münzerei Münzstätte hergestellt. Eine 75 000 Mark-Spende für die Türken. Kurt Glogowski, Leutnant d. R., Berlin, machte der Firma Glogowski u. Komp., Berlin, in Konstantinopel-Suarat und in Bagdad am 1. November 1913 für eine Schenkung von 75 000 M.

Eine Sanderjähre. 101 Jahre alt wird am 12. August Frau Ernestine Fern. Künze in Eisenberg. Sie ist die älteste Frau in Herzogtum Altenburg.

als unfröhliche Masse neben einem deutschen nachdringenden Handstammung liegen blieb. Erdbeben in Süditalien. Von den Instrumenten der Erdbebenwarte in Soanenfeld wurde ein großes Erdbeben aufgefunden, dessen Herz sich hauptsächlich in Süd-Europa befindet, vielleicht in Calabrien oder Apulien. Die Ausläufer der Instrumente waren nicht so bedeutend wie beim Erdbeben von Messina, lassen jedoch auf Veränderungen in den betreffenden Gegenden schließen. Explosion in einer Munitionsfabrik. Eine Handwerkerin, bei der neben Personen getötet und sehr andere verletzt wurden, hat in der Canadian Explosive Company in Woodville (Ontario) stattgefunden. Unter den Getöteten befinden sich der Vetter der Anstalt, Kapitän Murray, und ein Beauf-

zum Tode verurteilt worden ist, wohl er am 10. März die 68 Jahre alte Landwirtin Marthe Bornlein in den Dorfamer Wien ermordet hat, um sie zu berauben.

Im italienischen Hauptquartier.

Der nach der italienischen Front entsandte Sonderberichterstatter des Berliner Journal, Georges Frade, gibt seinem Blatte folgenden kleinen Ausblick aus dem italienischen Hauptquartier.

„Eine kleine Provinzialstadt, hell, reinlich, ein wenig prosaischer als Rom oder Venedig mit ihren patriotischen Verklammungen in historischen Bauten. Man sieht hier nur 5 Uhr auf, um zu sehen, wie der König mit Salandra an die Front abfährt. Cadorna und Borro — der stellvertretende Generalabschieber — sind fehlener zu erblicken. Die Bureau des Generalstabes sind in einem geräumigen und stromig abtrottelten Gebäude untergebracht. Die Stadt, die gleichzeitig als Armeequartier dient, ist voll von Soldaten. Die Hotels und Kaffeehäuser sind von Italienern überfüllt, die man allerdings allmählich auf Arezzo zu vernehmen läßt. Um 9 Uhr abends werden alle Lichter gelöscht. Auf dem Heimweg durch die Straßen sieht man im Dunkel gegen kleinere Wesen, man schreiet lallend vorwärts wie ein Mädel. Bei Taae hört man allerorts die Rufe der Stellungsbewacher, überall werden Kreisposten geleuchtet, und während des Reges geht, sieht sich plötzlich ein starrer Durche in Uniform entgegen, der nach den Papieren traat.“

Die französische Militärmission besteht aus acht Offizieren unter Führung eines Obersten, als Feldzeugmeister. Die Besatzung der Post ist dem Verkehr geöffnet; aber die Besatzung nehmen jedem einzelnen ganz einfach die Postkarten aus der Hand und lesen sie ruhig durch, bevor sie in den Kasten fallen. Praxentia-Jentur! Bei dem Polam werden die Koffer nach Bomben untersucht. Der Bahnhof bietet ein buntes Bild. Die Zahl der Bäume wurde vermindert, und die Säule der Wagen ist für die Truppen revidiert. Gasanzüge, Kräfte und Schmelzen in weichen Kleidern. Abends werden die Gasanzüge nur schwach durch blaue Schimmer erhellt. Kriegsmaterial aller Art ist auf dem Bahnhof, zwischen den Säulen, auf Plattformen aufgestellt. Patronen, Lebensmittel, Wasser, Granaten, letzte Feldbestände, sorgsam verpackte schwere Kanonen, fertig verordnete Helme.

Die Überfüllung der Stadt hat die Verwaltung veranlaßt, zur Unterbindung des Lebensmittelwunders Schächterlei zu setzen. Überall drängen sich die Leute, um Kenntnisse zu erlangen. Der Arbeiterstand ganz besonders dient als Nachrichtenbrücke. Als ich mich raffen ließ, betrug die Unvorsichtigkeit, dem Arbeiter einen aus dem Arbeitsgebiet mitgebrachten Granatpatronen zu zeigen. Von Interesse gepakt durchnah der Mann, die Kreisposten in der einen, das Materialer in der anderen Hand, und er erriet die Handlung, während er mich leicht lächeln ließ. Als er endlich wieder neben mir stand, sah er nachdrücklich im Geiste einen Dr. erzieher vor sich: „Wann er schilt mich für arbeitslos in die Kippe. Wenn er sich mit den Worten entschuldigt: „Krieg ist Krieg.“ — „Leider!“ erwiderte ich; „aber gegenüber Sie nicht, daß wir Verbündete sind!“

Goldene Worte.

Man muß holt, frei, unabhängig bei sich sein, nicht der Äußerung, Schilling und Wandel der Fremden, damit man als ein hoher Beruf der Menschheit und des Christentums erfüllen könne. E. W. Brandt.

Die edelsten Gemütes ist die Mäßigkeit; doch zuzeiten

Sind erstens wie Gewitter goldne Niederschläge strom.

Es heißt nicht sterben, lebt man in den Heren der Menschen dort, die man verlassen muß. Similes.

Gerichtshalle.

Schwab. Das Reichsgericht vernahm die Revision des Welfers Edmund Hittel, der am 16. Juni vom Schwurgericht in Landsberg a. N. B.

Der Kanarienvogel und der Papagei waren verhandelt, die Hunde eingepferlt. Wer nur den Hund betrat, ging unwillkürlich auf den Füßchen und dampfte die Stimme, und die Frauen, die in der Küche dem Kind zum Besonderen fliegen, wickeln ihre Schürzen dreht um die Wälder, um das laute Klirren zu verhindern.

Ein idarier Duft von Fleu und Tannenrinne zog durch alle Räume und vermischte sich mit dem eigenartig durcheinandergehenden Geruch von Feins und dem süßen Holz eines Sarges.

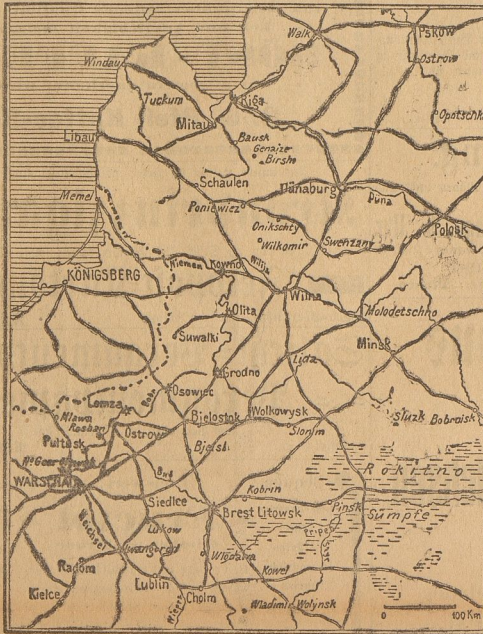
Drüben im großen Wohnzimmer war Hanschen in sein letztes, kleines Bettchen gelegt. Herr Junge hatte sich dies Amt nicht nehmen lassen.

Es ist immer hart, ein Kind hergeben zu müssen, doppelt hart, wenn es sich um einen einzigen Sohn und Erben handelt. Die kleinen Töchter waren ihm ja auch lieb und wert, aber sie waren eben doch keine Jungen, keine Erben der Namens. Wie viele schöne Hoffnungen und Klänge hatten sich für ihn an seinen Erstgeborenen geknüpft; was nun aus. Es war ihm, als lege er mit Hans ein Stück seines eigenen Lebens in den Sarg.

Der große, breitschulterige Mann mit dem mächtigen Vollbart und der tiefen Stimme war Gemütsmäßig durch und durch, und während er Hanschen ausreichte und ihm einen Stauh-Verbinden in die kleinen, fallen Hände gab, ließen ihm die heißen Tränen das Gesicht.

Hans war niemals ein hübscher Junge gewesen, auch sein größter Freund und Be-

Zur Verfolgung der Russen östlich Warschau.



Sieben bis zum Fall Warschaws die Besatzungen des Reichsheeres die Hauptgepieler zu sein heute, nach dem Sturz der linken Hälfte dieses Systems, mit dem Falle von Warschau und Znamgorod, nach der Fortsetzung des Rotes und nach dem Vorstoß der Armenen Westwärts über die Grenzlinie Warschau-Polen, behauptet, daß die drei gegenseitigen Doppelgepieler, die Warschau mit dem Znamen-Stand verbinden, das Hauptinteresse beanspruchen. Dies seien dann aber die nächsten als für die Russen unkonkordbar betrachtet werden. Unter Vorbehalt

ausgeführt in Serbien. Von dem Schicksal in Solow wurde der Handelsreisende Roman Godoma aus Berlin zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einen Wahspruch der Geschworenen als „ruchlos“ bezeichnet hatte. Godoma hat sich in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis in Stolp an einem Selbstmord erboten.

Verhaftung eines Vierzehnjährigen. In Umgebung wurde sich ein vierzehnjähriger Knabe aus Furdur vor Verhaftung von dem neuen Wladimir in das Bestraut bindet, wo er

person sich im Krampf, die Lippen wurden blau.

Verzweifelt floh Frau Ge zur Tür.

„Ent“, rief sie, „zum Gottes willen, komm schnell — Sams!“

Als Herr Junge seinen an das Bettchen trat, ging das letzte Judet durch den kleinen Körper, die Augen braden, und er sah, daß er seinen Sohn mehr hatte. Es war schon zu spät.

Am Herendhaus zu Ehrenbürg herrschte diese Trauer. Die Hausmädchen wickeln mit roten Augen gerührt auf Filzpanzern umher unter dem eigenartigen Druck, den ein Todesfall immer ausübt. Die Männer, vom dem Bedenken bis zur Schwermütigkeit, machten ernte, beherrschte Geister und moralischen über das Schwermüt: Heute rief, morgen tot. Die Tagelöhnerfrauen, die die Manell sich zur Hilfeleistung in die Küche kommandiert hatte, nahmen sich das Unheil noch tiefer zu Herzen und fuhren mit dem Schicksal an die Wunden, jedoch nur Hanschen keine genannt wurde.

Wie seinen Lebzeiten hatte jeder von seiner Unfähigkeit ein Lieben zu ihnen gewußt, aber der Tod verbrannt und verlor nicht, und sie waren jetzt endlich überzeugt, daß er schon bei Begeben ein kleiner Engel geworden sei, viel zu gut für diese böse Welt.

Trotz der regen Gedächtnislast lastete brüderliche Stille über dem ganzen Hause. Die beiden kleinen Mädchen luden im unruhigen Gefühl, das etwas Schlimmes sich ereignet habe, verträumt in einer Ecke des Zimmers und wunderten sich, daß Sams gar nicht käme, um sie an ihren Boden zu gaueln.

Götzen, 9. August. (Der bedauernswerte Chemann.) Dieser Tage erlitten bei der Brotartenausgabe im Hauptbau ein hiesiger Einwohner und forderte in ziemlich energischem Tone eine Zulassbrotkarte, da er mit seiner Brotkarte nicht auskomme. Die der Brotartenstelle vorstehende junge Dame erklärte dem Geschickler, ein solches Geluch müsse schriftlich eingereicht werden. Dazu war der Bittsteller denn auch sofort bereit. Die „Vergeblichkeit“ aber, welche die Beamten zu lesen bekam, dürfte tatsächlich noch nicht dagewesen sein. Der Mann schrieb: „Meine Frau kann nicht kochen, darum muß ich mit meinem Söhnchen Hunger leiden. weil weder auf dem

Mittags- noch Abendlich meine Frau Gefächtes bringt. Es gibt meist bloß Brot. Mein Junge steht auf dem Boden. Ich komme deshalb mit meinen Brotarten für drei Personen schon längst nicht mehr aus und bitte um eine halbe pro Person mehr.“
Hamburg, 7. August. (Ein Glas Bier für 120 Mark.) Ein schönes Beispiel der Nächstenliebe gab dieser Tage hier ein Wadegast. Nachdem er alle Verwandten des Heilerdelagarets „Juliusball“ mit Kaffee und Kuchen gepflegt hatte, veranstaltete er eine sogenannte „amerikanische Auktion“, indem er ein Glas Bier mit 40 Mk zur Versteigerung einlegte. Mit seinem letzten Angebot zum ersten, zweiten und dritten

waren 115 Mark zusammengekommen, 5 Mk legte er noch dazu und leerte als Erster das 120 Mark kostende Glas Bier zum Wohle der verwundeten Krieger, die er dann sämtlich zu einer Wagenfahrt durch die Berge einlad, damit die nicht Gefähigen unter ihnen durch die erworbenen 120 Mark sich mal an den herrlichen Gatzbergen erfreuen konnten.
Rudolstadt, 9. Aug. (Cuttäncht.) Frohen Herzens elite dieser Tage ein junger Matrose, der seit zwei Jahren bei der Marine gebient und jetzt unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen aus dem Auslande nach Deutschland zurückgekehrt war, in sein Heimatdorf in der Nähe unserer Stadt, um hier bei seinen Eltern

den langersehnten Urlaub zu verbringen. Aber furchtbare Nachrichten trafen hier den jungen Mann. Beide Eltern waren während seiner Abwesenheit gestorben, das elterliche Haus war verkauft worden, die Schwester hatte geheiratet und wohnt jetzt in Leipzig. Von all dem hatte er keine Ahnung gehabt, weil es ihm seit langer Zeit unmöglich war, irgendwelches Besenszeichen von sich zu geben, noch eine Nachricht von zu Hause zu erhalten.

Inserate haben im General-Anzeiger **guten Erfolg.**

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bekanntmachung des Stell. Kommandierenden Herrn Generals vom 8. August 1915, nach welcher bei **Gefängnisstrafe** bis zu einem Jahr verboten ist:

- 1.) jede Herstellung von Schlaglabne.
- 2.) jede Abgabe laurer oder süßer Sahne, außer zur Butterbereitung, insbesondere auch die Zugabe von Sahne zu Speisen und Getränken in Gastwirtschaften, Konditoreien, Eßgeschäften, Automaten und dergl., mit dem 11. August d. J. in Kraft tritt.

Kemberg, den 10. August 1915.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer.

Streu-Verpachtung.

3/4 Morgen Streu, auf den beiden Plänen links und rechts der **Neuroer Ziegelei**, sollen **Sonnabend, den 14. August, vormittags 9 Uhr** meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an der Neuroer Ziegelei.
Der Bestizter
Dewald Freische, Neuro

Feldpostkartons

sind wieder in allen Größen am Lager.

Ferner empfehle

Blechk Dosen und Glashüchsen

für leicht fettende oder säufende Sachen.

Dieselben eignen sich besonders zum Versand von

- Butter, Fett, Honig, Marmelade,
- Obstgelee, Käse, Fleischsalat
- usw. usw.

- Glasflaschen für Fruchtsäfte -

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausbleibigkeit meiner

RÖST-KAFFEES

was allgemein anerkannt wird

G. G. Pfeil Kaffee-Rösterei

Für unsere Soldaten im Felde ist das Beste nicht zu gut

Kronprinz Zigarren

in Kistchen von 25 Stück 210 Gramms schwer sowie alle Größen in

Feldpost-Kartons

Delvaier usw. empfiehlt billigst

Friedrich Heym

Salicyl = Pergamentpapier

= = Pergamentpapier = =

zum Verbinden der Einnachtöpfe

empfehl

Richard Arnold

Bequem! Preiswert! Praktisch!

- Fructol -

für Soldaten	Himber :: Citrone	für Hausfrauen
Jugendwehr	10 Tropfen mit einem Glas Zuckerwasser geben erfrischenden, durstlöschenden Sommertrank	Landwirte Arbeiter

A Flasche für 80—100 Glas 60 Pf.
C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)
Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Roseinszfo = Senfen

feinster Stahl, unübertrefflich, weitgehende Garantie, Senfennabbe, Senfenhämmer, Senfenringe, Senfendrähte, Bespillen in Horn und Zinkblech, feinste bayrische Weßsteine

empfehl

Friedrich Heym

Unsere herrlichen Siege in Ostpreussen und Polen

haben wohl in jedem Deutschen den Wunsch erweckt, auch in seiner Wohnung das Bildnis unseres größten Heerführers ständig vor Augen zu haben. — Wir haben uns aus diesem Grunde entschlossen, den Vertrieb eines soeben erschienenen Porträts des

Generalfeldmarschall v. Hindenburg

zu übernehmen und hoffen, hiermit den bereits vielfach geäußerten Wünschen unserer geschätzten Leser zu entsprechen

Dieses Blatt, Bildformat 24:29 cm, montiert auf echtem deutschen Büttenkarton, im Format von 39:52 cm, vereint alle Vorzüge, die man von einem derartigen, für die weitesten Kreise bestimmten Bilde verlangen kann. — Packende Ähnlichkeit, technisch einwandfreie Ausführung in prächtigem Künstler-Vielfarbenruck und ein Preis, der jedem die Anschaffung erlaubt

Wir liefern das schöne Bild für nur Mk. **1,50** und hoffen, dass recht viele unserer Leser von diesem Angebot Gebrauch machen.

Geschäftsstelle des General-Anzeigers

R. Arnold

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.

3/4 Morgen = = Acker = =
Bauhof obere Planlage zu verpachten
Leipzigerstrass 74 b.

Freiherrlich-Gut
Kind- und Kalbfleisch
empfiehlt **Ernst Bachmann**

: An Rauchtobaken :
empfehle
Marie Feierabend
Dahlem

Master Hag, Dufento-Hag
Friedrich Heym

Henkel's Bleich-Soda
für den **Hausputz.**

ff. Kartoffelmehl

Maisgries
Maismehl
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Wilhelm Becker
Wittenbergerstraße 19
empfiehlt:

Colonialwaren :: Drogen :: Farben
Zigarren :: Zigaretten
Rauchtobak

Nordhäuser Rauchtobak
Schokoladen in reicher Auswahl
Vimonadentrakte

Weine, Apfelwein usw.

Carbid
prima Qualität frisch eingetroffen
Paul Elstermann
Kemberg **Leipzigerstraße 61**

Kartoffelmehl
Maniokamehl

Maisgries
empfiehlt billigst **W. Dahms**

Seringe
sind wieder neu eingetroffen bei
J. G. Glaubig

Arbeiterinnen
stellt sofort ein
Dampfziegelei
Reuden